

Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 27 (1975)

Heft: 11

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen und AV-Mittel

Nr. 11, 4. Juni 1975

ZOOM 27. Jahrgang «Der Filmberater» 35. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Schweizerischer Katholischer Volksverein,
vertreten durch die Film-Kommission und
die Radio- und Fernsehkommission

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen
der deutschsprachigen Schweiz für
kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Redaktion

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01 / 365580

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031 / 453291

Abonnementsgebühren

Fr. 30.– im Jahr (Ausland Fr. 35.–),
Fr. 18.– im Halbjahr. – Studenten und
Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer
Bestätigung der Schule oder des Betriebes
eine Ermässigung (Jahresabonnement
Fr. 25.–/Halbjahresabonnement Fr. 14.–)

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728,
3001 Bern, Telefon 031 / 232323
PC 30 - 169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und
Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

- Kommunikation und Gesellschaft
- 2 Tagebuch aus Cannes
- 12 Oberhausen 1975: überwundene Krise?

- Filmkritik
- 16 Professione: Reporter
- 19 Lenny
- 21 Contes immoraux
- 22 L'important c'est d'aimer
- 23 Lila Akac
- 24 La chair de l'orchidée

- TV/ Radio – kritisch
- 25 Für das Alter – über das Alter
- 29 Einäugiger Schmuddelzwerg – Columbo

Berichte/Kommentare

- 30 Vierte Internationale Christliche Fernsehwoche in Brighton
- 31 Bücher zur Sache
- Monographien über Truffaut und Fassbinder

Titelbild

Zu den wenigen Höhepunkten des Internationalen Filmfestivals von Cannes gehörte zweifellos Ingmar Bergmans eigenwillige, künstlerisch brillante Inszenierung der «Zauberflöte» von W.A. Mozart mit einem heiteren Hakan Hagegard in der Rolle des Papageno

Bild: Svens Filmindustri

LIEBE LESEER

die beiden internationalen Filmveranstaltungen in der Schweiz sind gefährdet: die Dokumentar- und Kurzfilmtage in Nyon ernsthaft, indem sie einem recht fragwürdigen Sparwillen geopfert werden sollen, das Festival von Locarno zumindest in seiner Reputation, weil – wiederum aus Spargründen – das Filmangebot reduziert, eine «Tribune libre» und eine «Semaine FIPRESCI» vom Programm gestrichen, die Einladungen national und international restriktiv gehandhabt werden sollen. Was vom Leiter der beiden Festivals in mühsamer Kleinarbeit aufgebaut worden ist – nämlich Ansehen und Anerkennung weit über die Landesgrenzen hinaus – soll nun in einem Jahr der Finanzkrise leichtfertig preisgegeben werden. Die Totengräber sind rasch zur Hand: Sie drehen den Geldhahn zu oder verweigern – so etwa der Schweizerische Lichtspieltheater-Verband – aus fadenscheinigen Gründen die ideelle Unterstützung. Aber noch ist es nicht so weit. Die Festivals von Locarno und Nyon werden im üblichen Rahmen vorbereitet, mit Einschränkungen gewiss, aber doch so, dass nach Möglichkeit weder eine qualitative noch quantitative Einbusse des Angebotes erfolgen muss. Ob sie in der geplanten Form durchgeführt werden können, weiß heute noch niemand.

Während nun die beiden schweizerischen Filmfestspiele mit viel Idealismus und Opferbereitschaft vorbereitet werden – ich kenne da etwa einen freien Journalisten, der ohne Verdienstausfallentschädigung und allein mit Spesenvergütung für die Auswahlkommission verschiedene Oststaaten bereist –, türmen sich am Himmel neue Gewitterwolken auf: In Genf wird für die Zeit vom 26. September bis zum 3. Oktober das «Festival International de l'Ensemble Francophone» angekündigt, gespiesen zum grössten Teil mit französischen Geldern. Die Wahl des Zeitpunktes allein macht deutlich, dass dadurch die im Herbst stattfindende Filmveranstaltung in Nyon direkt konkurreniert wird. Die Ballung von mehrtägigen filmischen Manifestationen wird aber auch im Hinblick auf Locarno unerträglich und ihre Auswirkungen zeitigen. Man kann sich nun des Eindrucks nicht erwehren, dass diese Konkurrenzsituation nicht ganz ohne Absicht herbeigeführt worden ist: So ist zur Kenntnis zu nehmen, dass der Leiter der Schweizerischen Cinémathèque, Freddy Buache, für den francophonen Anlass in Genf als Vizepräsident zeichnet, dies, nachdem er schon letztes Jahr als Mitverantwortlicher Locarno mit einem gleichzeitig durchgeföhrten Undergroundfilm-Symposium in Montreux Schaden beizufügen versuchte. Es gilt dem fähigen Konservator – auch von höherer Stelle – nun einmal mit aller Deutlichkeit die Frage zu stellen, ob er seinem Missbehagen über seine Deutschschweizer Landsleute im allgemeinen und gegen das Festival von Locarno im besonderen nicht in anderer, überlegenerer Weise Ausdruck zu verleihen vermag.

Es gibt aber noch einen anderen, vielleicht gar gewichtigeren Grund, dem franco-phonen Filmanlass in Genf mit Skepsis entgegenzusehen. Ausgerechnet in einer Zeit, in welcher der Graben in der Schweiz zwischen den Sprachregionen nicht kleiner wird, in welcher der welsche Filmregisseur Alain Tanner bekundet, er fühle sich in der Deutschschweiz als Ausländer, erscheint mir ein sprachlich-nationalistisches Filmfestival fehl am Platze zu sein. Statt die dringend notwendige inner-schweizerische Zusammenarbeit zu suchen und zu fördern, der es gerade auf der Ebene des Filmschaffens bedarf, um weiterzukommen, klammert man sich an eine von Paris in vielfach chauvinistischem Geiste proklamierte francophone Kultureinheit, die es in Wirklichkeit nur bedingt gibt, die zumindest den Minderheiten ausserhalb des zentralistisch gesteuerten französischen Eintopfes nie entgegengekommen ist. Und man könnte politisch werden und sagen, dass in einer Phase der latenten Auseinandersetzung auch zwischen Deutsch und Welsch im Jura ein solcher Anlass die Kluft allenfalls vertieft. Es ist dem «Centre d'Animation Cinémathographique» unbenommen, eine solche Veranstaltung in eigener Verantwortung durchzuführen. Es wäre aber dafür zu sorgen, dass sie keinen offiziellen Charakter bekommt.

Mit freundlichen Grüßen

